

Herrschaft Schönforst und Burg Schönforst

1. Die Herrschaft Schönforst

Die Herrschaft Schönforst, heute Stadtgebiet Aachen, lag im ausgehenden Mittelalter im Süden und Südosten von Aachen.

Begrenzt wurde sie im Westen von der Reichsabtei Burtscheid, im Norden von der Reichsstadt Aachen, im Osten von der Herrschaft Eilendorf, die zur Reichsabtei Kornelimünster gehörte, und der Reichsabtei Kornelimünster sowie im Süden bzw. Südwesten vom Herzogtum Limburg (die damalige Niederlande).

Die Grenzen der Herrschaft Schönforst wurden erstmalig im Weistum (ein Protokoll, eine Rechtsquelle) im der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts beschrieben.

Das Geschlecht derer von Schönforst stammte von der Burg Schönau > Bild in Richterich und Ritter Reinhard I. von Schönau wurde mit der Herrlichkeit Schönforst als Reichslehen belehnt.

Der Bezug zu Stolberg besteht im Kauf vom Inhaber der Herrlichkeit Stolberg den Erben von Johann von Reifferscheid 1372, das Reinhard II. von Schönforst 1396 an den Herzog von Jülich verlor.

Zu einem einschneidenden Ergebnis kam es 1375. Die auf der Burg Stolberg stationierten Landsmannschaften tyrannisierten die Gegend durch Raubzüge. Ob Reinhard II. Diese tolerieren musste oder bewusst akzeptierte, lässt sich nicht sagen. Sicher ist, dass er nichts dagegen unternahm. Aus diesem Grunde stellte die Stadt Köln im Rahmen des Landfriedensbündnisses Maas-Rhein am 07. Juni 1375 eine Truppe zusammen, welche die Burg mit den Truppen des Herzog Wenzel von Böhmen, Friedrich III. Von Saarwerden und die Stadt Aachen belagerte. Im Juni 1375 wurde die Burg erobert, zerstört und war unbewohnbar.

Die Herrschaft Schönforst wurde mit dem Bau der Burg Schönforst erstmals 1348 greifbar.

1396 wurde die Burg und Herrschaft in das Herzogtum Jülich einverleibt und als Amt Schönforst verwaltet.

Nach Ende der Franzosenzeit (1815) wurde die Gemeinde Forst gegründet, die 1906 zur Stadt Aachen als Stadtbezirk Forst eingemeindet wurde.

2. Burg Schönforst

Die Burg wurde im Jahr 1348 als Lehenspflicht (König Karl IV.) errichtet. Sie wurde als Wasserburg mit Türmen, Gräben, Mauern, Vorburgen und Befestigungswerken versehen.

Im 30jährigen Krieg wurde sie stark beschädigt und verkam zur Ruine. Von Ende des 18. Jahrhunderts bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Ruine der Burg Schönforst ein beliebtes Ausflugsziel.

Seit Mitte des 19. Jahrhundert diente die Ruine als Steinbruch. 1885 wurde dann die Tuchfabrik Niessen auch mit Steinen der Burg errichtet.

1941 errichteten die Nationalsozialisten dort ein sogenanntes Judenhaus. Danach diente sie verschiedenen Nutzern u.a. Baby 2000. Heute steht sie leer und wartet auf eine neue Nutzung evtl. zu Wohnzwecken.

3. Forster Linde

Die Forster Linde ist ein Naturdenkmal. Es handelt sich um eine Winterlinde (*Tilia cordata*) die ungefähr 1000 Jahre alt ist. Der Stammfuß der Linde hat einen Umfang von 10 m und eine Höhe von 23 m.

Dank moderner Baumpflege konnte sie erhalten werden.

Sie war Dorflinde und Gerichtslinde der Herrschaft Schönforst. Bis 1390 wurde hier über Leben und Tod entschieden und das Urteil auf dem nahe gelegenen „Galgenplei“ vollstreckt.

Dort fanden Gerichtstage, Gemeindeversammlungen und Dorffete statt.

Rechts neben der Linde das alte Schöffenhaus. Es wurde um 1680 erbaut und diente bis 1798 als Gerichtstube mit separaten Kerkerzellen und Verwaltung des Amtes Schönforst.

4. St. Katharina Forst

Die erste Nennung der Kirche erfolgt im Liber valoris (Zehnt-Hebeliste) 1308. Sie ist höchst wahrscheinlich die ursprüngliche Kapelle der Dynastie von Schönforst gewesen. Die Entfernung bis zur Burg beträgt 500 m.

Die Kirche ist der Heiligen Katharina von Alexandrien geweiht.

Zur Baugeschichte:

Über die erste 1308 genannte Kirche ist nichts Näheres bekannt. 1787 baute man eine neue Pfarrkirche in Formen des Barock.

Zwischen 1866-1867 Bau des Chors und dem Querschiff und 1889- 1890 baute die heutige Kirche fertig.

Die Kirche ist eine dreischiffige Kreuzbasilika mit einem vierjochigen Langhaus, Querschiff und einem einjochigen Chor, der in einer halbrunden Apsis schließt.

An der Südseite des Chors befindet sich die Sakramentskapelle und an der Nordseite die Sakristei.

Der an dem nördlichen Seitenschiff an der Westseite angebaute Glockenturm hat vier Geschosse mit einem Rhombendach (Bischofsmütze).

Der Innenraum wird von Kreuzrippengewölbe überwölbt, und die Arkaden im Langhaus weisen einen rheinischen Stützenwechsel auf.

Zur Ausstattung:

Der Innenraum von St. Katharina ist eher schlicht gehalten.

Von der alten Ausstattung sind nur die Holzfiguren der Pieta, der hl. Katharina von Alexandrien und hl. Barbara von Nikomedien erhalten.

Die Rosette im Westwerk aus der Erbauungszeit von 1889.

5. Gut Hebscheid

Der Hebscheider Hof ist ein alter Herrnsitz, dessen erste urkundliche Erwähnung auf 1391 angesetzt wird. Dieses Ritterlehen (verdiente Adelige und Kämpfer erhielten es) war bis Ende des 18. Jahrhunderts im Besitz von Adligen niederen Ranges.

Der historische Wehrhof im Quellgebiet des Holzbaches (fließt in den Roleffer Bach und mündet in die Inde) wurde im Mittelalter als Weiherhaus mit Ökonomie erbaut (mehrere Weiher).

Bemerkenswert ist, dass der Hof als Grenzpunkt und zwar der Schornstein, auch die Spitze des Wohnturms, zwischen den Territorien des

Herzogtums Limburg (Hochbank Walhorn, ein Verwaltungsbezirk),

der Herrschaft Schönforst (später Herzogtum Jülich) und

der Reichsabtei Kornelimünster diene.

Alle Territorien gehörten zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

Besitzer des Hofes waren ab 1431 das Aachener Augustiner-Kloster und ab 1544 der Junker Colyn von Bock oder Buck.

Über der Tordurchfahrt befindet sich ein Keilstein mit dem Allianzwappen der Familien von Bock und Goltstein 1544.

Ein weiteres Allianzwappen darunter der Familien von Brachel und von Hompesch.

1780 pachtet der irisch-englische Reichsgraf de Rice das Anwesen und andere Güter. Wir begegnen ihn in Gut Neuenhof wieder. Er gründete die Brander Pferderennbahn, ein Vorläufer der Aachener Reitturniere.

Nach der französischen Besatzungszeit sind nicht adelige Besitzer verzeichnet, so der Burtscheider Tuchfabrikant Pastor, der Großindustrielle Robert Hasenclever (Chemische Fabrik Rhenania in Atsch und Irma Prym, die den Sohn Edwin heiratete).

Heute besitzt die VIA Integrations eGmbH zu Aachen, ein Inklusionsunternehmen welche zur WABe-Gruppe gehört das Anwesen. Es gliedert sich in 4 Abteilungen

- Bio-Anbau
- Gastronomie
- Bio- Verkauf

und

- Alemannia Fan-Shops

Baugeschichte:

Der Wohnturm ist ein festes Haus, dessen hochgezogener Baukörper fortifikatorisch Schutz gewährt. Im Turm befindet sich ein großer Wohnraum mit Kölner Decke, der Saal.

Die sogenannte Kölner Decke bezeichnet eine vollständig verputzte Balkendecke, bei der die Enden zwischen zwei Deckenbalken halbrund ausgestaltet sind.

Der dreigeschossige Vorbau ziert ein Walmdach.

Um den repräsentativen Charakter des Hauses zu betonen, wurde dem Dach ein Firstturm aufgesetzt.

Das Mauerwerk besteht aus Walheimer Kalkstein - auch Blaustein genannt.

Im Ostflügel sind gotische Kreuzstockfenster erhalten.

Gut Ritscheid

Nahe dem Holzbach liegt der Ritscheider Hof.

Im Jahr 1395 hat ihn Reinhard II. von Schönforst an den Abt von Kornelimünster mit allem Zubehör und mit allen Rechten verkauft.

Der Hof wurde vom Abt an Pächter vergeben.

Der Name Ritscheid konnte nicht geklärt werden. „Rit“ könnte zu dem allgemeinen Rodeterminus gehören, denn Ritscheid wurde in der großen Rodungsperiode des 12./13. Jahrhundert wahrscheinlich gegründet, so wie Hebscheid.

Die Endung „Scheid“ verweist auf die Nähe der Grenzscheide.

Die heutige Anlage ist im Kern unverändert, und das Wohnhaus trägt Eisenanker mit der Jahreszahl 1633.

Eine vierflügelige Bruchsteinanlage, die im Kälberstall einen Wappenstein von 1731 des Abtes Hyazinth Alphons Graf von Suys von Kornelimünster 1713 - 1745. Eines der besterhaltenen Wappen.

Am Wirtschaftstrakt befindet sich auch ein Keilstein mit der Jahreszahl 1656 aus dem Schutt der Kleinmarschierstraße in Aachen.

In abteilichen Zeit hat die Familie Stickelmann den Hof bewirtschaftet. Ab 1812 war das Gut im Besitz des Gothard Pastor (Tuchmacher) aus Aachen und seit 1847 von Philipp Hinrich Cockerill in Aachen.

Ein Brand von 1842 hat dem Anwesen großen Schaden zugefügt.

Heute ist die Familie Meurer im Besitz des Gutes.

Unweit liegen die Orte Eich (Ostlender Hof) und Hitfeld (Pootze Hof) ebenfalls alte Rodungsorte. (Geschlecht derer von Ostlender).

Im weiteren Grenzverlauf steht der Grauenhof (heute mit Hofladen) und stand der Driescher Hof auf Schönforster Seite.

Dieser Hof war ein münsterisches Ritterlehen und später im Besitz des Aachener Dominikanerklosters.

Der Driescher Hof lag auf dem Gebiet der Brander Gemeinde und wurde 1968 an die Stadt Aachen abgetreten. Diese schuf dort ein Wohngebiet und der Driescher Hof verwand. Ebenso der Krummerücker Hof.

Gut Neuenhof

Wann das Gut Neuenhof errichtet wurde wissen wir nicht. Vermutlich wurde der Hof im 13. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem in einiger Entfernung am Haarbach gelegen Haarhof gegründet.

Gut Neuenhof liegt am Haarbach bei der Mündung des Heutenichs Siefs.

Erste urkundliche Nennung erfolgte 1269 (Lehensherr Ritter Arnold von Frankenberg legte eine Urkunde von 1269 vor) und 1369 im Zusammenhang mit Schweinemast in den münsterischen Waldungen. Gut Neuenhof war ein Ritterlehen des Münsterländchens und bereits 1270 wurde Ritter Arnold, Herr zu Frankenberg und seine Frau Mechthilde als Inhaber von Neuenhof genannt.

Weitere Adlige nutzten den Gutshof, so auch 1460 Junker Arnold von Neuenhof und das weitverzweigte Rittergeschlecht der von Olmüssen, genannt „Mülstroe“. Wilhelm von Olmüssen, genannt Mülstroe erbaute 1712 das jetzige Herrenhaus.

Der Hof selbst war – wie der Hebscheider Hof – ein typischer Grenzpunkt. Diente beim Hebscheider Hof die Turmspitze als Grenzpunkt, so war es beim Neuenhof ursprünglich der Schornstein des Backhauses.

Hier trafen sich die münsterischen Gerichtsbezirke und Eilendorf mit dem Gerichtsbezirk Schönforst des Herzogtums Jülich.

Weil der Schornstein des Backhauses verändert wurde befand sich 1751 der Grenzstein im Keller.

Nach allen drei Seiten waren die Inhaber des Neuenhof lehensrührig und abgabepflichtig.

Der irisch/englische Reichsgraf von Rice pachtete 1790 den Neuenhof. Er wollte in der Brander Heide eine Pferderennbahn errichten. So besaß er auch Gut Alt-England im Brander Wald, welches bei Errichtung des Truppenübungsplatzes Brand ca. 1938 abgebrochen wurde.

Unweit nördlich liegt der Haarhof von 1602, der wohl erheblich älter ist. Heute ein Bauernhof.

Am Haarbach lag die Harner Mühle, die schon zwischen 1229 und 1331 erwähnt wird und wahrscheinlich dem Haarhof zugehörig war. Die Mühle war eine Malmühle mit überschlächtigem Wasserrad.